

# Die archäologischen Funde der Lausitzer Kultur

Ein neuer Bestandskatalog des Germanischen Nationalmuseums

Am 6. September wird vom Verlag des Germanischen Nationalmuseums und der Abteilung Vor- und Frühgeschichte ein neuer Bestandskatalog vorgestellt:

Michaela Reichel: Die archäologischen Funde der Lausitzer Kultur im Germanischen Nationalmuseum. (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums Band 16). Nürnberg 2000. 193 Seiten, 108 Textseiten, 36 Textabbildungen, 82 Tafeln mit 262 Objektabbildungen, eine farbige Faltafel. Verkaufspreis im Germanischen Nationalmuseum DM 56,-.

Begleitend zum Erscheinen dieser Publikation präsentieren wir vom 6. September 2000 bis zum 28. Januar 2001 die behandelten Objekte, soweit sie nicht ohnehin in der Dauerausstellung gezeigt werden, vollständig in einer Studioausstellung in einem Nebenraum der Schausammlung Vor- und Frühgeschichte.

Frau Dr. Michaela Reichel hat den Text und Katalog bereits während ihres Volontariats 1995/96 verfasst. Die Abbildungen für den Tafelteil wurden 1998 durch Maria Scherr fertig gestellt.

Alle Funde der Bronze- und frühen Eisenzeit in Mittel-, Nordostdeutschland und Polen im GNM sind in der Publikation zusammengestellt. Das

Fundgebiet entspricht der Lausitzer Kultur zur Zeit ihrer größten Ausdehnung. Objekte von der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur bis zur frühen Eisenzeit sind berücksichtigt.

Die behandelten Gegenstände sind durch Vergleichsstücke aus gesicherten Fundzusammenhängen datierte Einzelfunde. Eine allgemeine Einleitung zu den verschiedenen Kulturen ermöglicht, die Funde ihrem ursprünglichen Zusammenhang zuzuordnen. Die Kulturercheinungen sind leicht verständlich beschrieben.

Der wirtschaftliche Aufschwung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts führte auch zu einem verstärkten Interesse an der eigenen Geschichte. Die politische Situation begünstigte das Entstehen archäologischer Museums-sammlungen.

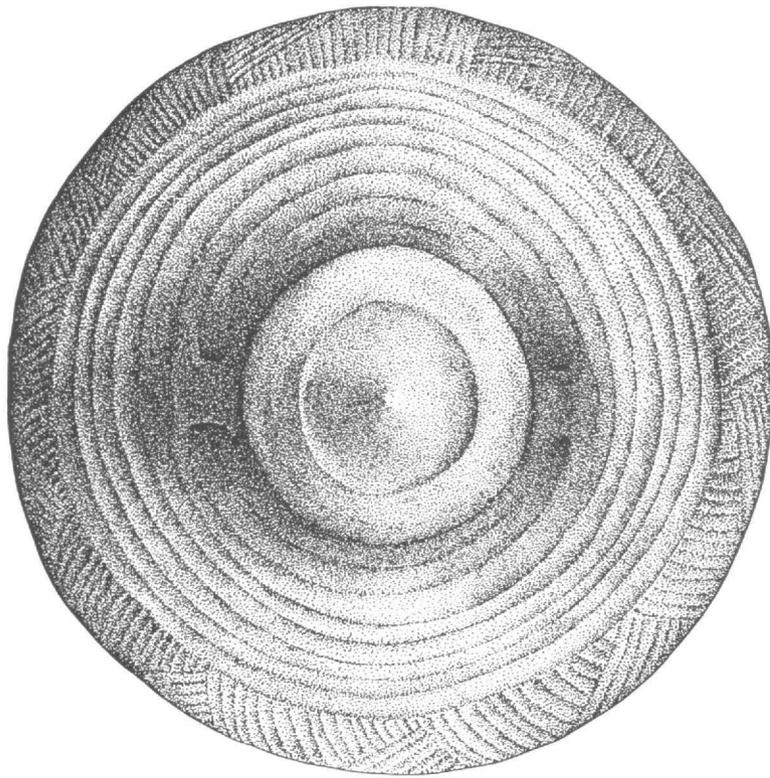
Auch die vor- und frühgeschichtliche Sammlung des GNM nahm einen deutlichen Aufschwung. Interessierte Laien stifteten dem Museum aus eigenem Antrieb archäologische Bodenfunde. Sammler aus Schlesien legten in besonderem Maß Wert darauf, ihre Heimat im Museum aller Deutschen vertreten zu sehen. Die Gräberfelder der Lausitzer Kultur versuchte man überdies, auch mit Germanenstämmen in Zusammenhang zu bringen. Das GNM schien daher als Aufbewahrungsort für

diese frühesten „germanischen“ Relikte in besonderem Maße geeignet.

Ende des 19. Jahrhunderts umfasste die Sammlung fast 300 Gefäße aus Mitteldeutschland und dem heutigen Polen. Entsprechend der Gründungsidee des Germanischen Nationalmuseums beschränkte sich die Sammlung auf die damaligen deutschen Gebiete. Die Verbreitung der Fundorte spiegelt den Grenzverlauf zu Polen und Russland wider.

Möglich machte diese großzügigen Geschenke erst ein damals vor allem beim Bildungsbürgertum weit verbreiteter Freizeitsport: das Urnenstechen. Die interessierten Laienforscher zogen bewaffnet mit Spaten und Pickel zu Sonntagsexpeditionen ins Gelände. Im Gegensatz zu heute standen archäologische Fundstellen noch nicht unter Denkmalschutz. Mit viel Elan grub man, wie die Autorin schildert, auf der Suche nach den Urnen den Boden kräftig um. Manches Gefäß trägt heute tiefe Scharten, die ihm ein eifriger Ausgräber zufügte. Die in erster Linie an schönen, gut erhaltenen Gegenständen interessierten Sammler ließen zerbrochenes oder wenig anscheinliche Keramik einfach liegen. Die ohnehin seltenen, oft kleinen Metallbeigaben kamen auf diese Weise meist überhaupt unter die Räder.

\*)  
Das im Artikel vorgestellte Buch und einige Gefäße der Lausitzer Kultur werden im September in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.



Die Sammler gaben dem Museum keinen repräsentativen Querschnitt des Materials, sondern, was ihnen selbst typisch oder für ihre eigene Sammlung entbehrlich schien. Dies führte dazu, dass das GNM keine geschlossenen Grabfunde erhielt, sondern lediglich Einzelstücke ohne Dokumentation des Fundzusammenhangs.

Als öffentliche und staatliche Einrichtungen wie auch das GNM noch kaum Ausgrabungen durchführten, bemühten sich diese Sammler bereits um die Erhaltung von Bodenfunden, um sie der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Wenn es auch teilweise an Fachwissen mangelte, zeigte sich

doch die Bereitschaft die eigene Kulturgeschichte zu reflektieren.

Nach der Jahrhundertwende stagnierte für die Lausitzer Kultur die Sammlungstätigkeit. Das Museum verzeichnete bis 1930 kaum noch Neuzugänge. Den Krieg selbst überstanden die 300 Gefäße unbeschadet. In den Wirren nach Kriegsende ging dann jedoch fast ein Drittel verloren.

Im Katalog werden die wichtigsten Kulturerscheinungen vorgestellt, die das Bild Mitteldeutschlands und Polens in

der Zeit von etwa 2200 v. Chr. bis in das 5. vorchristliche Jahrhundert prägten. Von den noch stark neolithisch geprägten Gruppen der Frühbronzezeit bis zu den Kulturen der frühen Eisenzeit mit erster Verwendung des neuen Werkstoffs Eisen. Den Schwerpunkt in der Darstellung bildet die Lausitzer Kultur, die den gesamten Zeitraum von der Mittel- bis Spätbronzezeit bestimmt.

*Tobias Springer*

**Titelbild**  
Auswahl charakteristischer Gefäße der Lausitzer Kultur aus dem Sammlungsbestand. Titelbild des vorgestellten Bestandskatalogs.

**Abb. 1**  
Gefäß der Lausitzer Kultur, Katalog Nr. 224, 225

